Rede von Stadtrat Mirko Stage anlässlich der Aktuellen Debatte der Stadtratssitzung vom 14.02.2008: „Soziale Situation von Kindern und Jugendlichen in Magdeburg“

Sehr geehrte Damen und Herren,

16,2% aller unter 15-jährigen erhalten im Bundesdurchschnitt Sozialgeld, gelten also als Hilfsbedürftige in einer Bedarfsgemeinschaft. Der Durchschnitt im Osten liegt bei 23,7%, der in Sachsen-Anhalt bei 26,7%, der in Magdeburg bei 37,6%. Damit sind wir vom Spitzenwert der Städte Görlitz und Hoyerswerda mit 42% leider nicht weit entfernt.

Armut unter Kindern und Jugendlichen ist also in Magdeburg ein überdurchschnittlich großes Thema, ein zunehmend großes Thema, das durch die fragwürdigen Hartz-IV-Gesetze deutlich verschärft wurde.

Kinder, die in Familien mit einem niedrigen Sozialstatus, auch in sogenannten „Hartz-IV-Familien“ aufwachsen müssen, haben - und das beweisen Statistiken und lässt sich nicht weg reden – schlechtere Chancen auf einen guten Bildungsabschluss, gute Gesundheit, Teilnahme an Kultur- und Freizeitaktivitäten und vieles andere.

Fakt ist also: Kinder aus finanzschwachen Elternhäusern haben im Durchschnitt schlechtere Chancen im Leben. In Sachsen-Anhalt und damit auch in Magdeburg noch stärker als in fast allen anderen Bundesländern. Die Statistik zeigt: In Sachsen-Anhalt hat ein 15 Jahre alter Schüler aus der Oberschicht eine mehr als sechs Mal so hohe Chance auf ein Gymnasium zu wechseln, wie ein gleichaltriger Schüler aus der sozial schwachen Schicht. In Brandenburg ist dieser Unterschied nicht einmal halb so groß.

Natürlich ist Bildung Ländersache. Aber auch Museen, Zoo- und Gewächshausbesuche sind Bildung. In skandinavischen Ländern, u.a. speziell in Schweden beispielsweise ist der Besuch solcher Einrichtungen für Kinder bis 14 Jahren grundsätzlich frei, wie übrigens auch der Besuch von Freibädern und anderen Freizeiteinrichtungen. Damit können Kinder unabhängig vom Einkommen der Eltern an solchen Bildungs- und Freizeitaktivitäten teilnehmen.

Warum sollten wir als Stadt nicht auch Ähnliches in Angriff nehmen, um Magdeburg als soziale und kinderfreundliche Stadt gerade in Zeiten des demographischen Wandels speziell für junge Familien attraktiver zu machen?

Auch Mobilität ist ein wichtiges Thema, wo wir als Stadt selber aktiv werden können und sollten. Es gibt in Magdeburg viele Vereine und Einrichtungen mit sehr guten Freizeiteinrichtungen - aber für viele Kinder sind diese unerreichbar, wenn sie keine Eltern haben, die ihnen Geld für eine Monatskarte geben oder sie mit dem Auto hinfahren. Eine kostenlose Monatskarte oder ein Modell ähnlich dem studentischen für alle Schüler gibt es nicht, würde aber speziell sozial schwachen Kindern deutlich helfen, Sportvereine oder andere Einrichtungen oder einfach auch Freunde unabhängig zu erreichen.

Viele Kinder aus sozial schwachen Familien bekommen auch nur unregelmäßig oder gar kein Frühstücksbrot oder Geld für ein Mittagessen von zu Hause mit. Herr Dr. Trümper, Sie haben am Dienstag beim frauenpolitischen Runden Tisch angerissen, dass es etwa 180.000 € kosten würde, für solche Kinder die Schulspeisung kostenlos auszugeben. Ich finde diese Idee ausdrücklich lobens- und umsetzenswert, da wir so erreichen, dass jedes Kind wenigstens ein warmes Essen am Tag erhält.

Letztendlich müssen die Kinder stärker als bisher direkt bei ihren Problemen abgeholt werden. Mit einer besseren Ganztagsbetreuung z.B. kann dieses gelingen, denn der Anteil der Kinder, die speziell in der Grundschule ohne Hausaufgaben in den Unterricht kommen, ist in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen. Erschreckend sind die Gründe dafür: Oftmals liegt es nicht daran, dass die Kinder zu faul sind oder keine Zeit haben, sondern daran, dass zu Hause niemand ist, der ihnen dabei helfen kann. Da ist der Weg in die Sackgasse vorprogrammiert. Wer in der Schule nicht mitkommt, wird nur einen schlechten oder gar keinen Schulabschluss und deswegen später nur einen schlechtbezahlten oder gar keinen Job bekommen. Er wird also im sozial schwachen Milieu bleiben und dieses gilt wiederum auch für dessen Kinder.

Im Bundesdurchschnitt verlassen rund sieben bis acht Prozent aller Schüler die Schule ohne Schulabschluss. In Magdeburg ist dieser Wert – erschrecken Sie nicht – doppelt so hoch. Wir haben also keinen Grund, uns die Situation schön zu reden, aber viele Gründe, dringend zu handeln.

Ein aktuelles Beispiel dafür, dass trotz all der schönen Worte, die hier heute gefallen sind, unsere Taten leider oft eine andere Sprache sprechen, sind die Pläne, der Drogenberatungsstelle DROBS die Mittel empfindlich – bis auf 50% - zu kürzen. Diese Pläne zeigen, dass scheinbar gar nicht bewusst ist, welch wichtige Arbeit Einrichtungen wie diese leisten und welche wachsenden zusätzlichen Bedrohungen Drogen für die Situation von Kindern und Jugendlichen darstellen. Ähnliches gilt für Einrichtungen, die sich verstärkt an Kinder mit Migrationshintergrund wenden.

Vor diesen Hintergründen ist die wichtigste Frage, die wir alle uns hier bei unserer Arbeit stellen sollten und müssen: Wo setzen wir gerade in finanziell engen Zeiten unsere Prioritäten? Sind wir – so platt dies jetzt vielleicht auch klingen mag - eine soziale Gesellschaft, eine soziale und kinderfreundliche Stadt oder sind wir eine Stadt mit gut ausgebauten Straßen und vielleicht noch einem schönen, neuen Tunnel mehr in der Innenstadt?

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit

Mirko Stage
future! – die jugendpartei